

# Die Post aus dem Riesengebirge.

## Redaktion

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



## Expedition

Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

## Insertions-Preis.

Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 207.

Hirschberg, Freitag, den 5. September 1890.

11. Jahrg.

## Man abonnire

bei den Postanstalten, Landbriefträgern oder in der Expedition auf die

„Post aus dem Riesengebirge“,  
welche mit **täglicher Roman-Beilage** und  
**illustriertem Sonntagsblatt** für den Monat  
September

nur 35 Pf. kostet.

Insertate finden in der „Post aus dem Riesengebirge“, welche den kaufkräftigen Theil der Bevölkerung zu ihren Lesern zählt, die wirksamste Verbreitung bei **billigster Berechnung**.

## Die Neuordnung des Einjährig-Freiwilligenwesens,

die im Prinzip ja definitiv feststeht, wenn auch die Einzelheiten noch näher erörtert werden, wird für die gesammte Erziehung im Deutschen Reiche und damit auch für das sociale Leben von gewaltigem Einfluß sein. Schon oft ist nachdrücklich betont, daß der Gymnasialbesuch wenig geeignet ist für solche junge Leute, die nicht die Universität besuchen wollen, sondern sich einem practischen Berufe zuwenden müssen. Wer einmal Griechisch und Lateinisch geschmeckt hat, der ist besonders meist für den Handwerkerstand verloren, und doch ist es nur angemessen, daß auch Handwerker auf eine gute Schulbildung für ihre Ehre halten. Der Gymnasialbesuch war vor Allem um deswillen ein so reger, weil das Einjährig-Freiwilligen-Zeugniß erstrebt wurde. Auch Schüler, die für ein Universitätsstudium keine Veranlagung hatten, quälten sich bis zur Prima durch und gingen dann mit dem Zeugniß für den einjährigen Dienst ab. Ihnen hat der Schulbesuch nicht den Nutzen gebracht, den er bringen sollte, und die jungen Leute vergessen häufig genug hinterher schnell das, was ihnen eben erst mit aller Mühe eingepaukt wurde, und auch die Lehrer haben an diesem Unterricht keine Freude gehabt. Zwei eingreifende Maßregeln sollen nun mit einem Schlage hier Aenderung schaffen: Auch der Besuch der lateinlosen höheren Bürgerschule soll die Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst geben und auf der anderen Seite erhalten Gymnasiasten das Zeugniß erst dann, wenn sie das ganze Gymnasium bis zum Schluß absolvirt haben. Zweierlei wird damit erreicht: Das mühsame Erreichen des Zeugnisses Seitens nicht sehr befähigter Schüler nimmt ein Ende, und alle diejenigen jungen Leute, die sich nicht dem Universitätsstudium widmen wollen, werden mehr und mehr auf den Gymnasialbesuch verzichten. Der Besuch von lateinlosen Bürgerschulen sichert ihnen nicht nur schnellere Erreichung des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses, sondern auch höhere Kenntnisse für das practische Leben.

Deutschland hat im Verhältniß zu der Zahl der Gymnasien zu wenig höhere Schulen für gewerbliches und practisches Leben. Daraus erklärt sich der starke Andrang zu den Lateinschulen, dadurch die Ueberfüllung in den wissenschaftlichen Berufen, die auf allen Seiten sich bemerkbar macht. Und was die Folge des Gelehrten-Proletariats ist, das sehen

wir heute sehr deutlich: die Socialdemokratie zählt sehr viele eifrige Agitatoren, die studirte Leute sind. Geringe mangelt im gewerblichen und kaufmännischen Leben es noch recht oft an wirklich zeitgemäßen Kenntnissen, eben die Folge des Mangels an entsprechenden Schulen, oder aber der geringeren Rechte, welche diese Schulen besaßen. Die neuen Bestimmungen über das Einjährig-Freiwilligen-Wesen werden hierin eine Aenderung bewirken, und auf der neuen Grundlage muß dann weiter gebaut werden. Eingehende und nicht bloß oberflächliche Kenntnisse sind gerade heute in der allgemein bewegten Zeit für den künftigen Gewerbetreibenden, Geschäftsmann und Handwerker nöthiger als je, und diese Kenntnisse müssen auf dem Boden des practischen, modernen Lebens stehen. Darin waren wir gegen andere Industriestaaten noch zurück, und der ideale Schwung, welchen die Gymnasialbildung wohl verleiht, reicht im Sturm des Alltagslebens für den, welcher mitten in demselben steht, nicht aus. Vor Allem aber dürften die Neuerungen für viele Eltern den Anlaß bieten, nun nicht mehr, wie seither so oft, zu sagen: „Mein Sohn muß studiren!“ Es giebt auch andere Wege, auf denen ein tüchtiger Mann das Ansehen seiner Mitbürger erwerben kann, und einen höheren Lohn für sein Streben giebt es ja nicht.

## Kundschau.

**Deutsches Reich.** Berlin, 4. September. Im Kieler Hafen hat am Mittwoch die Besichtigung der deutschen Geschwader, welche an den Kaisermanövern theilnehmen werden, stattgefunden. Den deutschen Schiffen hatten sich die des österreichischen Uebungsgeschwaders angeschlossen, das bekanntlich seit Ende voriger Woche in dem deutschen Kriegshafen der Ostsee vor Anker liegt. Hinter den in Parade aufgestellten schweren Schlachtschiffen waren die Torpedoboote postirt. Morgens um 8 Uhr salutirte die ganze Flotte die von der Nacht „Hohenzollern“ wehende Kaiserstandarte. Um 9 Uhr verließ der Kaiser, welcher auf der „Hohenzollern“ übernachtet hatte, dieselbe und begann in einer Dampfbarasse seine Rundfahrt um das Geschwader. Von den in den Raaen aufgestellten Matrosen wurde der Monarch mit donnerndem Hurrah begrüßt. Nach der Revue begab sich der Kaiser unter den Klängen der Nationalhymne und unter dem Salut des österreichischen Geschwaders an Bord des österreichischen Admiralschiffes „Kaiser Franz Joseph“, um bei dem Admiral Freiherrn von Sternec das Frühstück einzunehmen. Derselbe brachte dabei ein Hoch auf den Kaiser Franz Joseph und die österreichische Flotte aus, Admiral Sternec toastete auf den deutschen Kaiser und die deutsche Flotte. Nachdem der Kaiser noch die einzelnen Schiffe der österreichischen Flottille in Augenschein genommen hatte, gingen sämtliche Geschwader unter donnernden Hurrahrufen und Geschüßsalven in See. Zahlreiche Dampfer mit schaulustigem Publikum bewegten sich im Hafen, auch die Ufer waren dicht mit Menschenmassen besetzt. Die Fahrt ging nach der Flensburger Förde, und am Abend warfen die deutschen Schiffe vor Ebersund Anker. Heute Donnerstag begiebt sich der Kaiser, der auf der Nacht „Hohenzollern“ von dem Grafen Moltke be-

gleitet wird, nach Flensburg, wo dann auch die Kaiserin Auguste Victoria aus Potsdam eintrifft, und festlicher Empfang stattfindet.

Der Reichsanzeiger bringt eine neue Kundgebung über die Auswärtige Politik. Das amtliche Blatt schreibt: „Der „Hamburger Correspondent“ stellt in seinem „zu der Kaiserbegegnung“ überschriebenen Artikel Betrachtungen an, welche darin gipfeln, daß „die Begegnung des Kaisers Wilhelm mit dem Czaren den an sie geknüpften Erwartungen nicht ganz entsprochen habe.“ Dies wird unter Anderen daraus gefolgert, daß „man in St. Petersburg ein Entgegenkommen des Deutschen Kaisers voraussetzte, von dem vernünftiger Weise keine Rede sein konnte“, daß der Abschied der beiden Monarchen „sehr verschieden von dem Empfange gewesen“, „die anfängliche Herzlichkeit seit dem letzten oder vorletzten Wandertage einem kühleren Verhältnisse gewichen sei“, und man in St. Petersburg annehme, „Kaiser Wilhelm habe verschiedene Vorschläge zur Lösung der schwebenden politischen Fragen, speciell der bulgarischen, gemacht, die den Wünschen des Czaren keineswegs entsprechen“, als Beweis dafür, „daß eine gewisse Verstimmung eingetreten sei, führe man dort den vorzeitigen Abbruch der Manöver an, deren Fortsetzung offengelassen war.“ Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß die thatsächlichen Voraussetzungen, auf welchen der erwähnte Artikel beruht, jeden Grundes entbehren.“

Ueber die neue preussische Erbschaftsteuer, welche Herr Miquel plant, werden jetzt die ersten zuverlässigen Einzelheiten bekannt. Darnach sollen keine Erbschaften steuerfrei bleiben. Alle größeren Beträge aber, auch bei Erbschaften der Kinder von den Eltern, sollen mit einer prozentweise steigenden Steuer belegt werden. Daß eine solche Steuer gewaltige Summen ergibt, unterliegt keinem Zweifel.

Als Gehalt für Emin Pascha sind jetzt vom deutschen Reiche 20 000 Mark pro Jahr angewiesen worden. Die Summe entspricht Emins Rang als Generalmajor, den derselbe in der ägyptischen Armee inne hatte.

Fürst Bismarck hat am Mittwoch Rissingen wieder verlassen und mit dem Grafen Herbert die Fahrt nach Barzin angetreten, wo die Ankunft heute oder morgen erfolgen wird. Bei seiner Abreise aus Rissingen wurde der Fürst vom Publikum lebhaft begrüßt. Der Fürst reist zunächst nach Homburg, holt dort seine Gemahlin ab, und fährt mit dieser heim.

In Sachen Abranji geht der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ aus Schönhofen a. d. Elbe eine Zuschrift zu, in welcher von einem Augenzeugen bestätigt und vollends dargethan wird, daß Abranji in Schönhofen zwar gewesen ist, behufs eines Interviews beim Fürsten Bismarck, aber nicht empfangen worden ist, und daß jede Möglichkeit ausgeschlossen ist, daß Abranji, wie derselbe behauptet hatte, empfangen worden sei.

Neues vom Fürsten Bismarck. Vor seiner Abreise aus Rissingen empfing der Fürst dort noch eine Deputation des dortigen Kriegervereins. In dem interessanten Gespräch erzählte der Fürst besonders viel von Sedan und welchen körperlichen und geistigen Anstrengungen er dort ausgesetzt ge-



wesen sei. Einmal habe er 40 Stunden nichts gegessen, bis ihm schließlich ein Reitknecht ein Stück Brod und eine Flasche Moselwein gegeben habe. Dann sei er mit dem Könige auf dem Schlachtfelde umhergeritten, als ihm ein so angenehmer Bratengeruch in die Nase gekommen sei, daß ihm der Mund ganz wässerig wurde. Als man näher aber kam, seien es geschmorte Leichen gewesen und da sei ihm der Hunger vergangen. Dann kam der Fürst auf die jetzige Kriegsführung zu sprechen, die durch die neuen Erfindungen immer mörderischer werde und meinte, wenn man jetzt wieder Krieg führe und auch noch so viel Entschädigung bekomme, der Jammer und das Elend könne gar nicht bezahlt werden. Zum Glück sei die Kriegsführung so kostspielig geworden, daß es sich Jeder wohl überlege, ob er anfangen könne. Der Fürst schenkte seinen Nachbarn immer fleißig Champagner ein, indem er sagte, sie sollten nur trinken, denn Einer oder der Andere müsse doch noch eine Rede halten und da mache der Champagner Courage. „Mir ist es immer so gegangen, sagte der Fürst, wenn ich eine Flasche Moselwein und eine halbe Champagner im Leibe hatte, habe ich im Reichstage immer viel leichter gesprochen“.

† Der frühere bayerische Ministerpräsident, Freiherr von Luz, ist in Pöcking gestorben. Freiherr Johann von Luz wurde am 4. December 1826 zu Münnerstadt in Unterfranken geboren. 1857 wurde er als Protokollführer der in Nürnberg tagenden Konferenz für Bearbeitung eines deutschen Handelsgesetzbuches beigegeben, welche er auch nach Hamburg begleitete, wo sie das Seerecht bearbeiten sollte. Nach seiner Rückkehr nach Bayern wurde er als Hilfsarbeiter in das Justizministerium berufen und am 1. Januar 1863 vom Könige Max zum Secretair in seinem Privatscabinett ernannt. König Ludwig II. erwählte ihn im December 1866 zum Chef des Cabinets. Aber schon am 1. October 1867 übernahm Luz das Portefeuille der Justiz im Ministerium Hohenlohe und im December desselben Jahres auch das Cultusministerium. Hervorragenden Antheil nahm Luz an den Verhandlungen über die Begründung des Deutschen Reiches, erst in München, dann in Versailles. Im Jahre 1884 wurde er vom Könige in den erblichen Freiherrnstand erhoben. Auch nach der Entsetzung Ludwig II. unter dem Prinzregenten Luitpold blieb Freiherr v. Luz auf Wunsch des Regenten im Amte, bis er am 31. Mai d. J. in Rücksicht auf seine geschwächte Gesundheit seine Entlassung nahm.

— Nach Ablauf des Sozialistengesetzes. Vor einiger Zeit wurde gemeldet, daß einer der schlesischen Regierungspräsidenten an verschiedene Gemeinden seines Bezirkes die Aufforderung gerichtet hätte, in Hinsicht auf den bevorstehenden Ablauf des Sozialistengesetzes für eine Vermehrung der Polizeikräfte Sorge zu tragen. Diese Anordnung scheint auf einer allgemeinen Verfügung des preussischen Ministers des Innern zu beruhen. Auch den städtischen Behörden von Stralsund ist eine solche Aufforderung zugegangen. Die Polizeidirektion der genannten Stadt hat darauf erwidert, daß der Ablauf des Sozialistengesetzes für sie kein Grund sei, mehr Polizeibeamte einzustellen. Zur Ueberwachung von sozialistischen Versammlungen hätten die bisherigen Mannschaften stets genügt. Ausschreitungen seien nie vorgekommen und es sei auch nicht anzunehmen, daß in Stralsund die Sozialdemokratie zunehme. Sollten wider Erwarten Aufstände ausbrechen, so genügten 15 oder 20 Polizeibeamte so wenig wie 12, es müsse dann vielmehr die Hilfe des Militärs in Anspruch genommen werden.

— Warum geschrien wird. Zur Charakteristik der sozialdemokratischen Versammlung in Berlin, in welcher Herr Debel seinen Sieg davontrug, wurde in einer Versammlung der Berliner sozialistischen Schuhmachergehilfen von einem Schuhmacher Fischer erzählt, daß er in der Versammlung am Friedrichshain einen der eifrigsten Hurraschreier gefragt habe: Warum jubeln Sie denn eigentlich? Der Mann habe erwidert: Nun, die Anderen schreien ja auch, es muß doch was los sein!

— Von der russischen Grenze. Ein preussischer Fleischer aus Radzionkau begab sich in voriger Woche nach dem russischen Orte Gzeladz; er saß mit einem dortigen Geschäftsfreunde im Gasthause, als ein russischer Gendarm von ihm den Paß verlangte, welcher auch von ihm vorgezeigt

wurde. Nun richtete der Beamte an den Preußen die Frage, ob er Geld bei sich habe, und als der Fleischer dies bejahte, meinte der Russe: „Gieb' her!“ Der Deutsche fühlte keine Veranlassung, diesem unbegründeten Befehl Folge zu leisten und erhielt von dem Russen dafür ein paar Ohrfeigen. Der Fleischer setzte sich nun zur Wehr, worauf noch zwei russische Gendarmen hinzukamen, ihn überwältigten, arretirten und nach dem Wachhause brachten. Unterwegs wurde ihm auch noch die Uhr entrissen. Der Arrestant wurde nun bis zum nächsten Morgen in Gewahrsam gehalten und als er früh verlangte, nach einem Gasthause geführt zu werden, um etwas zu essen, wurde ihm dies unter Mitgabe eines Begleiters gestattet. Im Gasthause wurde dem Fleischer gerathen, er solle verlangen, zu Protokoll vernommen und vor den Ortsrichter geführt zu werden. Als er in das Gefängniß zurückgeführt war, befolgte er diesen Rath, doch waren seine Wärter nicht gewillt, auf die Forderung einzugehen. Hingegen stellte sich ein polnischer Geschäftsvermittler ein, welcher dem Deutschen plausibel zu machen suchte, er solle zehn Rubel geben und werde dann sofort freigelassen. Der Fleischer weigerte sich, auch nur einen Pfennig zu bezahlen und als die Gendarmen merkten, daß schlechterdings nichts zu profitiren war, gaben sie ihrem Opfer die Uhr zurück und ließen ihn frei. Der Entlassene begab sich nach Bendzin zu einem Arzte, welcher die Spuren der Mißhandlung konstatierte und übergab dann die Sache zur weiteren Verfolgung einem Rechtsanwalt.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 4. September 1890.

\* [Bei den großen Manövern in Schlesien] wird der Kaiser zusammen mit dem Grafen Waldersee selbst den Posten des Ober-Schiedsrichters übernehmen. Als Schiedsrichter fungiren die Generalleutenants Stodmar, von Rosenberg, Graf von Schlieffen, von Holleben und Vogel von Falckenstein, sowie die Generalmajore von Ziegler, von Dittmann und Lentke.

\* [Fleischverbrauch bei den kaiserlichen Manöver-Diners.] Wie stark die Betheiligung von zur Tafel Befohlenen an den Dinern des Kaisers auch bei Manövern ist, dürfte aus dem zu diesen Anlässen bestellten Fleischquantum hervorgehen. Für die Kaisertage in Liegnitz bedarf die kaiserliche Tafel folgender Mengen. Für den 12. September: 100 Pfund Rindfleisch, 4 Stück gebrühte Kalbsköpfe, 360 Pfund Kalbskeule (die Keule nicht unter 30 Pfund), 10 Stück Bökzungen, 200 Pfund Hammelkeule. Für den 14. September: 100 Pfund Rindfleisch, 50 Pfund Kalbskeule, 14 Stück Rinderfilets, 15 Pfund Kalbsmilch, 12 Pfund Rindermark, 4 Bökzungen, 10 Pfund mageren Speck, 200 Pfund Hammelkeule, 100 Pfund Rinderbraten. Die Lieferung war, soweit sie sich auf Rindfleisch und sonstige Sorten bezieht, in Liegnitz gedeckt, dagegen sind so starke Kalbskeulen dort und in der Umgegend nicht zu haben, werden daher von auswärts beschafft werden müssen. Die Preise sind auf dem Bestellzettel nicht vorgeschrieben, so daß man wohl den schwierigen Einkaufsverhältnissen Rechnung tragen wird.

\* [Das Jahresfest der Buchwalder Bibelgesellschaft.] welches, wie beschlossen war, am 27. August nicht stattfinden konnte, wird nunmehr bestimmt am Donnerstag, den 18. September, in Buchwald abgehalten werden. Die Festpredigt hält Herr Superintendent Koelling aus Pleß, den Bericht über die Thätigkeit der Gesellschaft im verflossenen Jahre erstattet Herr Pastor von Borries-Warmbrunn. Nach dem Gottesdienst findet im herrschaftlichen Gartensalon die Generalversammlung statt. Die Mitglieder und Freunde der Gesellschaft sind zu der Feier herzlich eingeladen.

\* [Missionspredigtreise.] Die Herren Pastoren Hohenthal aus Sommerfeld und Berthold aus Portwitz haben ihre Missionspredigtreise in der Diocese Hirschberg gestern begonnen und Vormittags in Altkemnitz, am Nachmittag in Seiferschau Missionsgottesdienste abgehalten. Heute finden gleiche Gottesdienste in Crommenau und Voigtsdorf statt, während am Freitag die beiden Geistlichen in Kaiserwaldau und Petersdorf predigen. Am Sonntag findet Vormittags ein Missionsgottesdienst in Giersdorf, am Nachmittag ein solcher in Stonsdorf statt.

\* [Hochwasser.] Nicht so schlimm, als man nach den ununterbrochenen Regengüssen der letzten Tage annehmen durfte, ist hier und in der Umgegend das Hochwasser eingetreten. Während Schwarzbach und Zacken gestern Nachmittag bei allmählichem Steigen nur an einzelnen niedrigen Stellen ausgeübert waren und der Bober sein Bett überhaupt noch nicht verlassen hatte, machte sich erst in den heutigen frühen Morgenstunden ein rapides Steigen der Flußläufe bemerkbar. Im Laufe des Vormittags wurde ein Theil der Sandvorstadt von den Fluthen der Schwarzbach unter Wasser gesetzt; der Verbindungsweg zwischen Berndten- und Hellerstraße ist, da derselbe fußhoch mit Wasser bedeckt, nicht passierbar. In der Hellerstraße reicht das Wasser bis zum Bädermeister Geisler'schen Hause heran und ist somit an dieser Stelle die Verbindung mit Sunnersdorf unterbrochen. Ein Theil des Häusler'schen Gartens ist vom Zacken unter Wasser gesetzt; die Straße nach der Rosenau wird in der Nähe der Häusler'schen Cementfabrik vom Wasser überfluthet, an dieser Stelle ist auch ein Stück Gartenzaun hinweggerissen. Das Krautland ist von einer Ueberschwemmung verschont geblieben. Der Bober hat die großen Wiesen bei Straupitz gänzlich überfluthet. Den meisten Schaden durch das Hochwasser dürften die Wiesenbesitzer erleiden, denen die Grummeternte von den Fluthen fortgerissen worden ist. Gestern Abend 9½ Uhr betrug die Wasserhöhe am Pegel am Boberviadukt 2,40 Meter; die letzte Meldung von heute früh 8 Uhr zeigt eine Höhe von 3 Meter. Bereits gestern Abend wurden an die am unteren Lauf des Bobers belegenen Ortschaften telegraphisch Hochwassermeldungen erlassen. Hoffen wir, da der Regen einigermaßen nachgelassen, daß das Hochwasser bald fällt, sonst dürften auch die unter Wasser gesetzten Kartoffelfelder schwer darunter leiden.

\* [Turnverein „Vorwärts“] hat sich mit seiner gestrigen Variété-Vorstellung wieder alle Ehre eingelegt. Ist man schon längst gewohnt, vom „Vorwärts“ nur gediegene Leistungen zu erwarten, so hat uns die gestrige Vorstellung nach verschiedenen Richtungen geradezu überrascht. Die zur Aufführung gelangten zwei lustigen Einacter: „Der Hauschlüssel oder Kalt gestellt“ und „Zu Befehl“ wurden musterhaft gegeben, so daß man in der That glauben konnte, wirkliche Schauspieler und nicht Dilettanten vor sich zu haben. Der urkomische Schwanck „Zu Befehl“ reizte die Lachmuskeln bis auf's Aeußerste und der stürmische Beifall dürfte den Darstellern bewiesen haben, daß sie ihre Sache brav gemacht haben. Die turnerischen Vorführungen: Rittturnen am festen Reck und die Eisensab-Pyramiden, ließen die gewohnte Exactheit, Gewandtheit und Geschicklichkeit in keinem Punkte vermissen; es klappte Alles vortrefflich. Das zahlreich erschienene Publikum konnte die Beendigung der Nummern gar nicht abwarten; jeder einzelne Turner wurde für seine wackeren Leistungen mit wohlverdientem Beifall überschüttet. Eine angenehme Abwechslung bildeten das reizende Menuett in Rocco-Costüm, der graziose Japaneser-Reigen und der entzückende Fächerreigen. Die Costüme waren von tadelloser Beschaffenheit, höchst elegant und geschmackvoll. Jede dieser drei Nummern mußte wiederholt werden, eher legte sich der rauschende Beifall nicht, den die sorgsame Einstudirung wie Ausführung voll und ganz verdienten. Unser Gesamturtheil können wir dahin zusammenfassen, daß uns selten Besseres geboten wurde, und wir wollen deshalb nicht unterlassen, allen Mitwirkenden wie den Leitern des Ganzen unsere Anerkennung hiermit auszusprechen. Wo Talent und Fleiß sich so schön verbinden, da darf auch das Publikum mit seiner Unterstützung nicht zurückhalten, und wenn diese der „Vorwärts“ stets in reichem Maße gefunden, so mag dies ein Sporn zur rüstigen Weiterarbeit sein. Wir möchten bei dieser Gelegenheit nochmals auf die am Sonntag stattfindende zweite Vorstellung aufmerksam machen, in der sicheren Ueberszeugung, daß Jedermann befriedigt das Concerthaus verlassen wird.

\* [Der Gartenbau-Berein im Riesengebirge] unternahm am vergangenen Sonntag, den 31. August, seine zweite diesjährige Excursion. Dieselbe galt dem Besuche der Gärtnereien von Cammerswalbau und Maiwaldau. Nachdem sich die Theilnehmer in der Brauerei von Maiwaldau versammelt, wurde nach Cammerswalbau aufgebrochen und dabei die auf dem Wege dahin angepflanzten älteren, wie jüngeren Obstbäume betrachtet, welche trotz des allgemeinen Mangels an Obst, noch gute Erträge zeigten. In Cammerswalbau wurde zuerst unter Leitung des herrschaftlichen Kunstgärtners Herrn Genaeß der Gemüsegarten und die Baumkühle und bedeutende



Spazierbaumanlagen besucht. Die Gemüsepflanzungen zeigten gute Cultur und Reife bei günstigen Bodenverhältnissen. Die Spazierbäume, namentlich die Pflaumbäume, waren reich mit Früchten besetzt. Herr Senaehr gab auf Ersuchen eine kurze Erläuterung des von ihm angewandten Schnittes der Spalierbäume. Die Mückenbästigkeit an den älteren Bäumen hofft derselbe nach mehrjähriger Thätigkeit und aufmerksamer schulgerechter Behandlung auszugleichen. Hierauf erfolgte ein Rundgang durch die Parkanlagen. Gut geblühte, breite, sauber gehaltene Wege führten die Besucher zu einem schönen Höhenpunkte, wo ein kurzes Halt zu einer freundlichst gespendeten Erquickung einlud. Der schöne Blick nach dem Hochgebirge von diesem gewählten Punkte konnte leider wegen trüber Witterung nicht beobachtet werden. Unter den vielen schönen Parkbäumen wurde den Besuchern ein prächtiges Exemplar der Wellingtonia gigantea, Niesenceber Californiens, in gesunder Cultur gezeigt, welches eine Höhe von 3 m erreicht hat und unserer Winterkälte bis jetzt glücklich Widerstand geleistet hat. Nach Schluß der Besichtigungen wurden die Vereinsmitglieder der Gemahlin des abwesenden Herrn Besitzers vorgestellt, die derselben ihre volle Befriedigung über die gesehenen Anlagen auszusprechen Gelegenheit fanden. — Nach Malwaidau zurückkehrend, wurde der dortige schöne Park unter der Führung des Pfleegers derselben, Herrn Kunstgärtner Mesinius, in einem Theile seiner wohlgeordneten und mit nicht geringen, gern bewilligten Opfern, ausgeführten Anlagen durchwandert. Die vortheilhaften Bodenverhältnisse und die höchst günstige Lage der Dertlichkeit lobten den Fleiß, welcher auf die Pflanzungen verwendet worden ist. Gut durchdachte Arrangements der Pflanzungen ehren den Schöpfer. Ein anmuthiger Sitzplatz lud zu kurzer Rast ein, wo bei einem Labetrunk Gelegenheit genommen wurde, den beiden Collegen, Herren Senaehr und Mesinius, besten Dank für ihre Bemühungen von Seiten des Vereins auszusprechen. Schließlich wurde noch der in den Anlagen sich befindliche Aussichtsturm besichtigt, um das von diesem aus sich bietende herrliche Landschaftsbild zu betrachten. Auf dem Rückwege wurde noch ein Theil des Gemüsegartens mit seinen Frühbeetanlagen besichtigt, worauf in der Brauerei die Theilnehmer nach einer Besprechung des Gesehenen voll befriedigt sich der Heimath zuwandten.

o. Vollenhain, 3. September. Der am 21. v. Mts. unter den Arbeitern der hiesigen Mechanischen Weberei ausgebrochene Ausstand dauert noch fort, doch scheinen die mit den Vertrauensmännern der Arbeiter wiederholt geführten Verhandlungen nunmehr ein für beide Theile befriedigendes Resultat ergeben zu haben. Wenigstens läßt sich dieses aus dem Inhalt eines großen Plakates schließen, das unter die Arbeiter vertheilt und an den Straßenecken der Stadt angeheftet wurde. Dasselbe lautet folgendermaßen: „Um den ausgebrochenen Strike in der mechanischen Weberei zu beenden, ist die unterzeichnete Direction bereit, die Forderungen des Schlußes der Arbeitszeit um 6 Uhr Abends versuchsweise und unter der Bedingung zu genehmigen, daß die halbstündige Vesperpause in Wegfall kommt. Im Falle des Bedürfnisses muß aber auf Verlangen der Direction eine Verlängerung der Arbeitszeit eintreten. Der ausstehende Lohnsatz ist derartig berechnet, daß bei fleißiger Arbeit die Weber je nach ihrer Leistungsfähigkeit 8—12 Mk. wöchentlich und darüber verdienen. Wird schmale Waare auf breiten Stühlen gearbeitet, so wird eine angemessene Entschädigung gewährt, falls ein Stuhl infolge mangelnder Vorbereitung länger als einen halben Tag zum Stillstand kommt, erhält der Weber eine Vergütung von 50 Pf. pro Tag. Die gleiche Vergütung wird für das Anlernen von Webern bezahlt. — Das Aufladen der Waare wird den Puzern mit 15 Pf. pro Person vergütet. Vollenhain, den 1. September 1890. Actien-Gesellschaft für Schlesiens Leinen-Industrie vorm. C. S. Kramsta & Söhne. G. Gregor, General-Director.“ Im Anschluß hieran erläßt Herr Bürgermeister Gröper an alle betheiligten Personen die Mahnung, ihre Arbeiten bei Eröffnung der Fabrik wieder aufzunehmen. Gleichzeitig wird aber ernstlich davor gewarnt, Arbeiter durch Anwendung körperlichen Zwanges, durch Drohungen, durch Ehrverletzung oder durch Verurtheilung zu hindern, die Arbeit wieder aufzunehmen.

o. Goldberg, 3. September. Der Regierungs-Präsident zu Liegnitz hat die Wiederwahl des Kaufmanns Louis Meister, des Zimmermeisters Hermann Schmaller und des Rentners Alexander Kubel hier selbst zu unbesoldeten Rathsherren unserer Stadt auf die Dauer von 6 Jahren befristet.

ß Liegnitz, 3. September. In einem Hause der Neuen Haynauerstraße ist gestern Abend in der achten Stunde ein etwa 10-jähriges Mädchen in Folge fehlender Beleuchtung in den Keller gestürzt. Dasselbe fiel durch eine im Hausflur befindliche, zur Zeit gerade offen stehende Fallthür ungefähr 3 Meter tief, ohne indeß äußerlich Schaden genommen zu haben. Als man das Kind aufhob, gab es auf Befragen keinen Laut von sich, sondern starrte wie tiefsinnig vor sich hin; die Möglichkeit ist also nicht ausgeschlossen, daß es innere Verletzungen davongetragen hat. Die Nachlässigkeit in der Treppenbeleuchtung kann dem Hausbesitzer nachträglich noch

recht kostspielig werden. — Im vergangenen Winter rettete der zehnjährige Sohn des Schmiedemeisters Hain in Hochkirch zwei Kinder aus dem leicht überfrorenen Dominialteich vom Tode des Ertrinkens. Für diese muthige That wurde kürzlich dem Knaben vom Landrath im Namen der Regierung, nachdem Pastor Wangerow in der Schule den Knaben belobt, im Beisein des Vaters ein Sparkassenbuch über 20 Mk. übergeben.

? Seidenberg, 2. September. Das Kinderheim zu Alt-Seidenberg macht zwar langsame, aber doch erfreuliche Fortschritte. Gegenwärtig haben 7 Kinder, 6 eheliche und 1 uneheliches, Aufnahme gefunden. Frau Rittmeister von Zastrow auf Schloß Schönberg, die Protectorin der Anstalt, hat sich bereit erklärt, für 2 verwaisene Kinder das Pflegegeld zu bezahlen und auch von anderen Seiten werden der Anstalt fort und fort Spenden an Geld, Kleidern, Wäsche u. zu Theil. Viel hat die Anstalt auch dadurch gewonnen, daß der Spielplatz und 3 Seiten des Hauses mit einem Zaun umgeben worden sind. Die Anstaltskinder machen durch ihr heiteres Wesen einen angenehmen Eindruck; sie werden aber auch angehalten, sich nach Kräften nützlich zu machen.

C. Bunzlau, 3. September. Der Ausreißer, welcher am 19. August die Fahrt von hier nach Döbeln (Sachsen) in einem Gänsewagen gemacht hatte, ein 15-jähriger Cigarrenmacherlehrling aus Haynau, stand am vergangenen Dienstag vor dem hiesigen Schöffengericht unter der Anklage, „das Vermögen des Eisenbahnfiskus dadurch geschädigt zu haben, daß er ohne Fahrkarte gereist war.“ Der Gerichtshof erkannte mit Rücksicht auf die große Jugend des Angeklagten auf drei Tage Gefängniß, welche durch die Untersuchung als verbüßt erachtet wurden.

— Festsberg, 3. September. Vor einigen Tagen verunglückte hier ein 15-jähriger Knabe dadurch, daß er von der Dreschmaschine erfaßt wurde und einen Oberschenkelbruch an einem, einen Unterschenkelbruch am anderen Beine davontrug, außerdem noch Verletzungen am Hinterkopfe und an der Rippe erlitt. Am Sonnabend erlag der Knabe seinen Leiden. Doch nicht genug an diesem Opfer, der Vater des Knaben wurde krank und verstarb, so daß gestern beide zusammen beerdigt wurden. Sechs Kinder, von denen das jüngste etwas über 1/2 Jahr alt ist und nach dessen Geburt die Mutter starb, beweinen nun auch den Vater und Bruder und stehen als verlassene Waisen in der Welt.

i. Reiffe, 3. September. Eine Rabenmutter, welche ihren dreijährigen unehelichen Knaben derart zu Boden gestoßen hatte, daß er einen Armbruch erlitt, ferner das Kind mit Faustschlägen ins Gesicht mißhandelt und mit Füßen getreten hatte, wurde zu drei Jahren Gefängniß verurtheilt. Der Ehemann der unnatürlichen Mutter erhielt, da er sein Stiefkind mit der Sende übermäßig gezüchtigt hatte, drei Monate Gefängniß.

p. Oppeln, 3. September. Außer den zehn Städten des Regierungsbezirks Oppeln, in denen bereits öffentliche Schlachthäuser errichtet worden sind, nämlich in Beuthen, Gleiwitz, Grottkau, Kreuzburg, Leobschütz, Myslowitz, Neustadt, Oppeln, Ratibor und Rybnik erhalten noch folgende sechs Städte des Bezirks derartige Anlagen: Cosel, Rattowitz, Reiffe, Ober-Glogau, Groß-Strehlitz und Tarnowitz. Die im Betriebe stehenden öffentlichen Schlachthäuser der ersignannten zehn Städte haben, trotz der für das Fleischergerwerbe ungünstigen Zeitverhältnisse, sich nicht allein erhalten und die Summen für die Verzinsung und Tilgung des Baucapitals aufgebracht, sondern auch bei der Mehrzahl der Anlagen zu Ueberschüssen geführt, die eine Herabsetzung der ohnehin mäßigen Schlachtgebühren in nächster Zeit möglich machen. Zu einer Bertheuerung der Fleischpreise hat die Errichtung öffentlicher Schlachthäuser nirgends Veranlassung gegeben, ja es wird sogar in fast sämtlichen Städten mit Schlachthäusern das Fleisch billiger verkauft als in Städten, die dieser Einrichtung entbehren. Da endlich in Folge der Errichtung öffentlicher Schlachthäuser, durch die Entfernung der meist unzureichenden Schlachtstätten der Fleischer aus dem Innern der Städte, die gesundheitlichen Verhältnisse der Städte erheblich verbessert werden, so hat es der Regierungspräsident an der Zeit erachtet, die Magisträte der größeren mit Schlachthäusern noch nicht versehenen Städte des Bezirks zur möglichsten Förderung der Erbauung derartiger Anlagen anzu-

regen und sie seiner Unterstützung bei diesem Unternehmen zu versichern.

tz. Rattowitz, 3. September. Ein unangenehmes Grenzabenteuer hatten kürzlich eine Frau und ein hiesiger Bürger zu bestehen. Am Mittwoch kam eine in Russisch-Polen wohnhafte Frau auf der Rückreise aus dem Bade hier an und suchte sich Rath zu schaffen, wie sie von hier über die Grenze kommen sollte, da sie sich nicht im Besitz eines Passes befand. Sie fand auch einen Helfer in der Noth in der Person eines hiesigen Einwohnens, welcher sich auf dem hiesigen Polizeiamt einen sogenannten Halbpas für sich und einen solchen für seine Ehefrau ausstellen ließ. Nun wurde die Eisenbahnfahrt nach Sosnowice angetreten. Beim Eintreffen daselbst mußten die Pässe abgegeben werden, um erst nach beendeter zollamtlicher Revision auf erfolgenden Aufruf wieder in die Hände ihrer Eigenthümer zu gelangen. Dabei gab die Frau nicht Obacht — sie hatte in der Verwirrung den Namen ihres Schützers aus dem Gedächtniß verloren — und so kam das qui pro quo an den Tag. Beide wurden sofort in Haft genommen und alsbald in das Gefängniß in der Kreisstadt Bendzin eingeliefert. Dort sitzt nun der gutmüthige Helfer aus Rattowitz und harret seinerseits auf einen Helfer, der ihm durch Hinterlegung einer Kaution von 500 Rubeln zur Freiheit verhilft.

ß Ratibor, 2. September. In der Pfarrkirche spielte sich am Sonnabend eine für die Anwesenden höchst peinliche Scene ab. Eine arbeitslose, ältere Frauensperson, welche häufig die Kirche besucht, die anwesenden Andächtigen aber durch ein höchst unfälliges Benehmen störte, wurde vom Stadtpfarrer aufgefordert, das Gotteshaus zu verlassen. Die Frau erging sich in Folge dessen in gemeinen Redensarten und Schimpfereien, so daß der Pfarrer sich genöthigt sah, einen Polizeibeamten holen zu lassen. In Gegenwart des Beamten forderte der Pfarrer die Frau nochmals auf, die Kirche zu verlassen. Hierüber gerieth dieselbe dermaßen in Wuth, daß sie auf den Pfarrer losstürzte, ihn vorn an der Brust faßte und heftig hin und her riß. Nur dadurch, daß der Beamte hinzusprang, wurde der Pfarrer vor einem Sturze bewahrt. Das dem Anschein nach geistesgestörte Frauenzimmer wurde festgenommen.

#### Handelsnachrichten.

Breslau, 3. September. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen fest, bei schwachem Angebot Preise höher.

Weizen bei schw. Angebot höher, per 100 Kgr. schles. neuer weiß 17.90—18.50—19.30 Mk., neuer gelb 17.80—18.40—19.20 Mk., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen zu besseren Preis g. verl., per 100 Kgr. neuer 15.60—16.20—16.50, feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste in fest. Halt, per 100 Kgr. 11.50—12.00—12.50—13.00, weiße 14.00—15.00 Mk., — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 12.90—12.50—13.00 Mk. — Mais ohne Aender., per 100 Kgr. 12.50—13.00—13.50 Mk. — Lupinen schw. gefragt, per 100 Kilogramm gelbe 10.00 bis 11.00—12.00 Mk., blaue 8.00—9.00—10.00 Mk. — Weizen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 14.90 bis 15.00—16.00 Mk. — Bohnen schwach angebot., per 100 Kilogr. 15.00—16.00—17.00 Mk. — Erbsen preishaltend, per 100 Kgr. 15—15.50—17 Mk. — Victoria 16.60—17.00—18.00 Mk. — Schlaglein behauptet. — Delsaaten schwacher Umsatz. — Haussamen schwach zugeführt, 16.00—17.00—17.50 Mk. — Winterraps 18.20—20.50—22.90. — Winterrüben 18.10 bis 22.35. — Rapskuchen sehr fest, per 100 Kgr. schles. 12.25 bis 12.50 Mk., fremder 12.00—12.25 Mk. — Leinöl gut verl., per 100 Kgr. schles. 15.25—15.50, fremder 14.50 bis 15.00 Mk. — Palmkernöl gut behauptet, per 100 Kilogr. 12.00—12.25 Mk. — Sen per 50 Kgr. (neues) 2.20—2.50 Mk. — Roggenstroh per 600 Kgr. 21—24 Mk.

Aus unserm Ausverkauf empfehlen zu Gelegenheits- und Hochzeitsgeschenken sowie Brautausstattungen in Alfenide, Nickel, Neusilber, Cuivrepoli, Bronze, Kunstguß, Majolika, Porzellan u. s. w., Tafelaufsätze, Frucht- u. Zuckerschalen, Jardiniere, Vasen, Weinkühler, Bowlen-, Bier- und Liqueurservice, Bierseidel, Rauchservice, Menagen, Braten-Wärmeschüsseln, Caffee- und Theemaschinen, Caffee- und Theeservice, Tablets, Schreibzeuge, Tischglocken, Wandbilder, Figuren, Büsten, Consolen, Zierkannen, Hausapotheken, Cigarren-, Wein-, Schlüssel- und Gewürzspinde, Ampeln, Tisch- und Hängelampen. Teumer & Bönsch, Schildauerstr. 1 u. 2, Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe, Eisenwaaren, Baubeschlag- und Werkzeughandlung.



Bei der jetzigen kühlen Witterung empfehle für  
**Kinder**  
gehäkelte und gestrickte  
**wollene Kleidchen,**  
Jäckchen und Röckchen,  
gestrickte und gewirkte Kinder-Anzüge,  
mit und ohne Leibchen und Ärmeln,  
**Flanell-Hosen, jede Größe,**  
**Wüsten,**  
neueste Fagon, für Knaben und Mädchen,  
gefüllte **Kinderleibchen** und **Schuhe,**  
**wollene Kinderstrümpfe**  
zu allerbilligsten Preisen, bei  
**Hirschberg i. Schl. Oscar Roth, Langstraße,**  
nicht neben der Apotheke.

**Hirschberger Molkerei**  
empfiehlt  
sch. Centrifugen-Tafelbutter, 1 Pfd. Mk. 1,30,  
feinste Centrifugen-Rohbutter, 1 " " 1,20,  
Edamer Käse, 1 Pfd. Mk. 0,80,  
" " II, 1 Pfd. Mk. 0,40,  
Bierkäse, à Stück 10 und 15 Pf.,  
Backsteinkäse, Str. 20 Mk., Stück 12 Pf.  
Bei Entnahme von größeren Posten entsprechender Rabatt.  
**R. Hohberg.**

**Oscar Pauksch,**  
Sargfabrikant, Hirschberg,  
Äußere Burgstraße Nr. 6, vis-à-vis dem städtischen Krankenhaus  
und Bahnhofstraße 64, vis-à-vis Hotel „Drei Berge“.  
Bei vorkommenden Todesfällen empfehle ich mein  
**grosses Sargmagazin**  
einer gütigen Beachtung.  
Kleine Särge von 1 Mark 75 Pf. an.  
Große Särge von 6 Mark an.  
Eichene und Metall-Särge zu Fabrikpreisen.  
Kiste leihe auf Wunsch nach Auswärts mit.  
Auch sind  
bafelbst **neue und gut erhaltene gebrauchte Möbel**  
billig zu verkaufen.

**Frische feiste Rehrücken, Keulen u. Blätter,**  
sowie  
**diesjährige, junge, gut gemästete Gänse,**  
**Enten, Hühner und Tauben,**  
ferner  
**lebende Aale, Schleien, Forellen und**  
**Hechte**  
empfiehlt  
**A. Berndt, Wild-, Geflügel- und Fischhandlung.**  
Bestellungen auf jede Art **Seefische, Hammern und**  
**Krebse** werden jederzeit prompt ausgeführt. **D. O.**

Reife süsse ungarische  
**Weintrauben**  
5 Kilos M. 2,80 franco sammt Korb ver-  
packt **Feinster heller Tafel-**  
**honig** in Blechdosen à 5 Kilos franco  
M. 5,50 gegen Postnachnahme.  
**Anton Tohr, Weinbergbesitzer,**  
**Werschetz (Ungarn).**  
Ein ehrlicher, nüchtern, fleißiger  
**Futtermann**  
für 40 St. Rindvieh und 20 Schweine,  
der selbst und dessen Frau die Viehzucht  
gründlich nachweislich verstehen, und dessen  
Frau außerdem sehr feine Tafelbutter zu  
machen hat und in Hühnerzucht ganz er-  
fahren ist, wird gesucht zum 1. Januar  
1891 vom Dominium **Matzdorf** bei  
**Hirschberg - Schlesien.** Lohn 12 nach  
Übereinkommen

empfehlen  
**G. & W. Ruppert**  
Getreidebrennerei  
**Herischdorf**  
bei Warm-  
brunn.  
n.d. Orig.  
nal-Recept  
des verstorb.  
Apothek. Splitt-  
gerber angefertigt,  
vorzüglich bei Ver-  
dauungsbeschwerden  
**!Menschenfreund!**

Den hochgeehrten Herrschaften der Stadt und  
Umgebung empfehle ich mich zur Anfertigung von  
eleganter und einfacher  
**Damen- und Kinder-Garderobe**  
in stets neuester Fagon, guten Sitz und sauberer,  
pünktlicher Ausführung. Um gefällige Beachtung  
bittet  
hochachtungsvoll  
**Marie Nowack, Modistin,**  
Markt Ecke Nr. 47, im Hause des Herrn Grigner

**Große Schl.-S.-Land-Loose**  
schon **Mittwoch, 10. September** und  
folgende Tage! 1 ganzes Originalloos  
nur **Mk 5** (10 Pf. Porto, Liste um-  
sonst, pünktlich 8 Tage nach Ziehung) so  
lange der **geringe Vorrath** solch. Loose  
reicht, die von ihren bisherigen Spielern  
aufgegeben, später **Mk. 16 1/2** VII. Zieh-  
aufgegebene Loose sind erfahrungsmäßig  
bei neuen Spielern oft sofort von gr.  
Glück begünstigt und erzielen oft einen  
großen Gewinn. Bestellung nur p. Post  
anweisung oder in Briefmarken. Gew.  
L. jeder Art nehme in Zahlung. —  
Durch d. ganze Post. gew. etwa das 3 f.,  
da bei 15000 L 4800 Gew. Gift. Gew.  
12 000. Rst. Gew. 54 000, 16500,  
15000, 12000 u. f. w. M. i. B. An-  
zahl der Gewinne zu d. vorausgabten L.  
wird von keiner gleichartigen Post. auch  
nur annähernd erreicht. **Anteile von**  
**Originalloosen:**  
1/2 1/4 1/5 1/8 1/10 1/16 1/20  
M. 8 1/2, 4 1/2, 4 1/4, 2 1/2, 2, 1 1/4, 1 Mk.  
— **Weimarer** (1 M.), **Bremer** (1),  
**Kölner** (1), **Hambg. roth. Kreuz** 3  
und 1,60), **Marienburg Geld** (3 u. 1 1/2),  
**Pferde** (1), **Quedlinbg.** (3 und 1 1/2),  
Porto 10 Pf., schwerer Brief 20 Pf., jede  
Liste 15 Pf. Jedem kann noch etwas  
Neues geboten werden. **Pläne** vorher  
umsonst. **Wiederverkäufern** höchster  
Rabatt. Das große Loos fiel soeben in  
die bekannte **Glücks-Collecte Herloff,**  
**Kauen bei Berlin.**

Berliner Börse vom 3. September 1890.		
Geldsorten und Banknoten.		
20 Fres.-Stücke	16,18	
Imperial	188,7	
Deut. Banknoten 10 Mk.	252,70	
Ausländische do. 100 Mk.		
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	107,40
Preuß. Conf. Anleihe	4	106,60
do. do.	3 1/2	100,10
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2	99,80
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2	99,0
do. do.	3 1/2	99,20
Berliner Pfandbriefe	5	117,60
do. do.	4	104,60
Bommerische Pfandbriefe	4	—
Pfandbriefe do.	4	102,00
Schles. allm. landw. Pfandbriefe	3 1/2	98,50
do. landw. Pfandbriefe	3 1/2	98,50
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—
Bommerische Rentenbriefe	4	103,75
Pfandbriefe do.	4	103,00
Preußische do.	4	103,10
Schlesische do.	4	103,00
Sächsische Staats-Rente	3	9,80
Preußische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	159,75
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
Deutsche Gr. Ed. Pfdb.	3 1/2	98,00
do. do. IV	3 1/2	98,0
do. do. V	3 1/2	94,0
Pr. Ed. rüdz. I u. II 110	5	114,00
do. do. III rüdz. 100	5	07,60
do. do. V rüdz. 100	5	07,60
do. do. VI	5	07,60
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
Pr. Ed. Ed. VI rüdz. 115	4 1/2	114,80
do. do. X rüdz. 110	4 1/2	110,60
do. do. X rüdz. 110	4	102,25
Preuß. Hyp. Ver. Act. G. Cert.	4 1/2	101,25
Schlesische Bod.-Cred.-Pfdb.	5	104,00
do. do. rüdz. à 110	4 1/2	111,00
do. do. rüdz. à 100	4	100,90
Bank-Aktionen.		
Breslauer Disconto-Bank	7	111,25
do. Wechsel-Bank	7	109,80
Niederlausitzer Bank	5	—
Norddeutsche Bank	12	169,20
Oberlausitzer Bank	5	—
Deut. Credit-Aktionen	9 1/2	176,00
Bommerische Hypotheken-Bank	—	13,75
Bosener Provinzial-Bank	—	115,80
Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6	125,80
Preußische Centr.-Bod.-C.	10	155,40
Preußische Hypoth.-Ver. A.	8	110,75
Reichsbank	7	145,80
Sächsische Bank	5	116,00
Schlesische Bankverein	—	131,00
Industrie-Aktionen.		
Edmannsdorfer Spinnerei	6 1/2	102,00
Breslauer Pferdebahn	6	141,40
Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2	260,50
Braunschweiger Zute	12	140,50
Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	5	144,50
Schlesische Feuerversicherung	33 1/2	2100
Ravensbg. Spin.	11	138,75
Bank-Discont 4%. — Lombard-Zinsfuß 5%.		
Privat-Discont 3%.		

Feinstes ungarisches Schmalz,  
55 Pf.,  
**frische Margarine,**  
60 und 80 Pf.,  
**Rhein. Apfel-Gellé,**  
55 Pf.  
**Paul Spehr.**

**Neue böhmische Bettfedern**  
in verschiedenen Sorten,  
empfehle zu möglichst billigen Preisen.  
Gleichzeitig halte ich Apparat Nr. 1 zur  
Reinigung gesunder Betten, Apparat Nr. 2  
für Krankenbetten bestens empfohlen.  
**Frau Emilie Ruscheweyh,**  
**Hirschberg i. Schl.,**  
**Lichte Burgstraße Nr. 13**

**Wer einen Garten hat,**  
kann sich die Freude an demselben durch Mittheilen des  
**praktischen Ratgebers im Obst- und Garten-**  
**bau** verdoppeln. Der Ratgeber erscheint an jedem  
Sonntage und unterrichtet in volkstümlicher Sprache,  
wie man aus seinem Garten die höchsten Erträge  
erzielt und das Erzielte am praktischsten verwertet.  
Kunstlerische Abbildungen helfen dem Verständnis nach.  
Abonnement vierteljährlich 1 Mark bei der  
Post oder einer Buchhandlung. Probenummer durch  
die Königl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn  
in Frankfurt a. d. Oder.

**Ein Knabe**  
mit guter Handschrift findet in meiner  
am lei Beschäftigung.  
**Wentzel, Justizrath.**

**Das Gustav-Adolf-Fest**  
des  
**Schönauer Kirchenkreises**  
findet **Sonntag, den 7. September d.**  
**3. Nachmittags 3 Uhr, in Verbis-**  
**dorf** statt.

**Militär- und Krieger-Verein.**  
Herr Kamerad **Wilhelm Me-**  
**scheder** wird am 5. d. Mts., Nachm.  
3 Uhr beerdigt

**Getreide-Preise.**  
Hirschberg, 4. September 1890.  
Per 100 kg. Weizen 20,10—19,30  
— 18,70 Mt., gelber Weizen 20,00—19,20—  
18,60 Mt. — Roggen 17,60—17,30—16,90 Mt.  
— Gerste 15,8—15,40—14,80 Mt. — Hafer  
17,6—17,50—17,40 Mt. — Butter per 1/2 kg.  
1,15—1,10 Mt. — Eier die Mandel 0,75 Mt.  
— Sen 4,00—3,60 Mt. — Stroh 4,20—4,00 Mt.